# Ich toleriere im höchstem Masse das Recht anderer [....]

Autor(en): **Jefferson**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **54 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411884

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Weingenuss und die dadurch erreichte Ekstase gerät man in eine nähere Verbindung mit der Gottheit; daher spielt der Wein vor allem in der Mystik und ihrer Symbolsprache eine grosse Rolle.» (Aus dem dtv-Lexikon, Band 20, Seite 66.) Ob für die Manipulation des Opfers nun Hypnose oder Wein verwendet wird, ändert nichts an der Tatsache, dass nur jemand, der seiner eigenen fünf Sinne nicht mehr mächtig ist, mit mystischer Phraseologie durchtränkt werden kann. Das Verbrennen von Weihrauch in einer dunklen Kirche, das geheimnisvolle Hantieren der Priester an dem von Kerzen beleuchteten Altar und der monotone gregorianische Gesang, dessen lateinischer Wortlaut das gewöhnliche Volk nicht versteht, dienen zu nichts anderem, als die Gläubigen in einen anderen Geisteszustand zu versetzen, um sie für die Indoktrination empfangsbereit zu machen.

Die Schilderung der religiösen Erfahrung, welche die Mitarbeiterin des «Times»-Magazins unter Anleitung von Dr. Jean Houston und in hypnotisiertem Zustand machte, mutet wie eine Erzählung des deutschen Romantikers E. T. A. Hoffmann (1776—1822) an. Auf Anweisung, sich dasjenige Problem, mit welchem sie sich am meisten auseinandersetzt, vor Augen zu halten, beschäftigte sie sich in Gedanken intensiv mit dem traurigen Schicksal des schottischen Schäferhundes Lassie, dem den Juden gegenüber begangenen Unrecht während des 2. Weltkrieges und den armen Bewohnern der New Yorker Elendsviertel, so dass ihr die Tränen in Strömen über das Gesicht rannen. Sie war sich ihrer Verbundenheit mit all den Leuten, die gelitten hatten, voll bewusst. Aber gleichzeitig und paradoxerweise verstand sie auf anschauliche Art, dass das Leben über all das Elend schliesslich den Sieg davonträgt: «Das Leben ist in der Tat ‚stärker als der Tod' — nicht nur im religiösen, sondern im wörtlichen Sinne stärker als des Todes schliessliche Absurdität. Ich spürte, dass ich gleichzeitig lächelte und weinte. Eine unermessliche Ergebung und ein grosser Friede durchfluteten mein ganzes Selbst.»

Hernach erlebte Clare Mead einen psychologischen «Tod» und die darauffolgende «Wiedergeburt». Dieser Vorgang bestand darin, dass sie in ihrem hypnotischen Zustand einen pechschwarzen Himmel mit einem einzigen stark leuchtenden Stern vor sich sah. Dieser Stern erlosch allmählich und hinterliess eine riesengrosse schwarze Leere, was die Journalistin zu glauben veranlasste, in ihren eigenen Sarg zu blicken. Nach kurzer Zeit verwandelte sich die schwarze Leere in ein blendendes, mit vielen tausend Sternen versehenes Lichtmeer. Der Sieg des Lichtes über die Finsternis bedeutete für sie, dass das Leben etwas Ewiges ist. Der überwältigende Eindruck dessen, was sie erfahren hat, soll ihr seither immer in Erinnerung sein.

Das New Yorker Forscherteam erklärte, solche Erlebnisse wären nicht ausschliesslich religiöser Natur, weil sie auch mit künstlerischer Schöpfung und mit dem Vorgang, durch welchen die Psyche Symbole und Mythen schafft, in Verbindung ständen. Die religiösen Institutionen wären im Begriffe, sich aufzulösen, weil sich die Religion von ihrer wichtigsten Nahrungsquelle, nämlich der Seele, dem symbolischen und mythologischen Vorgang, sowie den Ursprüngen der psychischen Kräfte losgesagt hätte. Es sei eine Ironie des vergangenen Jahrzehnts, dass mystische Erfahrungen für eine grosse Anzahl Menschen wiederum von Nutzen geworden seien. Nur geschehe dies ausserhalb der meisten religiösen Institutionen. Die durchschlagendsten «religiösen» Bewegungen dieses Jahrzehnts würden nicht von Geistlichen, sondern von Psychologen und Psychiatern angeführt.

Die psychedelische (englisch psyhedelic) Strömung sei wegen Drogenmissbrauches in Verruf geraten, aber das durch den Drogenkult erneuerte Interesse an tiefgehenden religiösen Erlebnissen sei trotzdem unvermindert geblieben. Viele Kirchen seien mystischen Erlebnissen gegenüber zutiefst misstrauisch, weil sie diese zum Teil mit Magie und Hexerei in einen Topf würfen. Diese Einstellung beeinträchtige aber das Ueberleben der institutionellen Religion. Demjenigen Geistlichen, der all dies als primitiv und als einen Schritt zurück abtue, mangle es ernsthaft an Einsicht; er habe nicht verstanden, dass tiefe mystische Erfahrungen ein Born der Kraft für eine zeitgemässe Religion bedeuten können und dass er, der Geistliche selber, als Führer dieser geistigen Reise wirken sollte.

Es gibt uns wirklich zu denken, dass heute selbst Wissenschaftler und Forscher für einen mystischen Kult eintreten. Tun sie das nur aus Freude am Experimentieren? Oder stehen sie etwa im Auftrag gewisser Mächte? Wir tun vielleicht gut, letztere Hypothese für die richtige zu halten. Die Kirche, die in vielen Fällen im Dienste der herrschenden Schicht steht, verliert zunehmend an Einfluss. Mit dem Fortschritt der Wissenschaften wird ihr Dogma ständig unglaubwürdiger und kann somit den Geist des Volkes immer weniger vernebeln. Der Trost, dass einem im Himmel gegeben werde, was man auf Erden vermisst hat, zieht nicht mehr gut. Also sucht die herrschende Macht auf andere Art, und zwar mit wissenschaftlichen Mitteln, ihre Untertanen zufrieden und optimistisch zu stimmen. Und dies um so mehr, als dass sich in einigen Ländern selbst der Klerus gegen die korrupte Obrigkeit und deren Nutzniesser zu erheben beginnt, wie z. B. in Südamerika. Die mit einem schlechten Gewissen behaftete Clique unternimmt nun alles mögliche, um die Masse nach ihrem Willen manipulieren zu können. Aldous Huxleys Werk «Schöne neue Welt» ist heutzutage gar nicht mehr so utopisch!

Max P. Morf

## Formulare zum Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, 8047 Zürich, Langgrütstrasse 29, erhältlich.

---

**Die Heiden haben ihre Götzen ebensogut für wirkliche Wesen gehalten, und doch gestehen jetzt die Christen, dass diese Götter nur selbstgeschaffene, eingebildete Wesen waren. Es wird eine Zeit kommen, wo es ebenso allgemein anerkannt sein wird, dass die Gegenstände der christlichen Religion nur Einbildung waren, als es jetzt allgemein von den Göttern des Heidentums anerkannt wird.** **Ludwig Feuerbach**

**Ich toleriere in höchstem Masse das Recht anderer, anderer Meinung zu sein als ich, ohne ihnen etwas Verbrecherisches zu unterstellen. Ich kenne nur zu gut die Schwäche und Unzuverlässigkeit des menschlichen Verstandes, als dass mich die verschiedenen Ergebnisse verwundern könnten.** **Jefferson**